

stieg aus. Gleichzeitig kam Lolli mit Wilma an der Hand aus dem Stall. Beim Anblick der vielen fremden Menschen lief Wilma zu Pap hinüber und drückte ihr Gesicht gegen seine Beine.

Noch mehr Autos hielten und dann sogar ein Fahrrad mit Anhänger. Polly und Lolli lernten Finn und Ole, Josefine-Florentine und Anni kennen. Anni war die mit dem Fahrrad, sie wohnte im Nachbardorf.

„Fahrradfahren ist viel besser für die Umwelt als mit dem Auto herumzudüsen“, erklärte sie sofort.

„Äh, sind jetzt alle da?“, flüsterte Lolli ihrer Freundin ins Ohr. Polly zählte kurz durch. Auf dem Hof standen neben Bergen von Gepäck sieben Kinder.

„Zwei fehlen noch“, raunte Polly zurück. „Wo bleiben die denn? Pap?“ Sie zupfte ihren Vater, der sich gerade von Helenas Mutter verabschiedete, am Ärmel. „Pap, wann kommen die anderen? Soll ich den Gästen schon mal die Tipis zeigen? Oder den Saloon?“

Herr Winnfeld warf einen kurzen Blick auf Polly und Smoky. Das Pony hatte die Augen halb geschlossen, einen Hinterhuf entspannt erhoben und schien zu dösen. „Bring doch zuerst Smoky auf die Koppel“, sagte er. „Der Trubel hier auf dem Hof ist nichts für sie. Wobei sie ja nicht aus der Ruhe zu bringen ist.“ Lachend gab



er Smoky einen Klaps. Das Pony schreckte hoch und schnaufte überrascht.

„Pap!“, rief Polly vorwurfsvoll. „Erschreck Smoky doch nicht so. Das ist schon der zweite Schock heute. Vorhin hat Mam einen Putzeimer über uns ausgeleert.“

Lolli, die gerade dabei war, ein Stück Schokolade in den Mund zu schieben, hielt inne und begann zu kichern.

„Na los, ab mit dir“, sagte Herr Winnfeld. „Chris und ich zeigen den Kindern solange die Tipis.“

„Na gut. Aber macht bloß nichts Wichtiges ohne mich!“ Polly drehte auf dem Absatz um. Sie wollte so schnell wie möglich wieder bei den Feriengästen sein. Nur leider sah Smoky das gar nicht ein. Sie trottete mit gesenktem Kopf hinter Polly her und ließ sich nicht hetzen.

Als Polly nach einem ausgiebigen Knuddeln mit Smoky wieder auf den Hof rannte, herrschte dort gähnende Leere. Sicher waren alle zu den Tipis gegangen. Sie wollte gerade hinterher, da bemerkte sie aus dem Augenwinkel eine Bewegung. Ein schnittiges schwarzes Auto war auf den Hof gerollt. Ein Mann in Uniform stieg aus. Ohne Polly anzusehen, lief er um den Wagen herum und öffnete die hintere Seitentür. Mit offenem Mund



sah Polly zu, wie ein Junge aus dem Auto stieg. Er trug ein kariertes Hemd und seine Reithosen und Reitstiefel waren offensichtlich aus echtem Leder und nagelneu. Die blonden Haare hatte er sorgfältig über die Stirn gegelt. In der Hand trug er ein Smartphone in der Größe eines Taschenbuches.

„Ich bin Julius Ronneburg und soll hier Reiterferien machen“, sagte der Junge. Er klang ziemlich gelangweilt. „Und wer bist du?“

Der Name kam Polly irgendwie bekannt vor. „Polly Willkommen ... ich meine, Winnfeld“, sagte sie, immer noch ziemlich verdattert über diesen protzigen Auftritt. „Ist dein Vater Polizist?“ Sie deutete auf den Fahrer des Wagens in seiner blauschwarzen Uniform. Er holte gerade Julius' Taschen aus dem Kofferraum.

Julius Ronneburg zeigte lässig hinter sich. „Ach wo, das ist unser Fahrer, Wilfried“, erklärte er. „Meine Eltern haben schließlich nicht immer Zeit, mich durch die Weltgeschichte zu fahren. Wilfried bringt mich hin, wo ich will. Vielleicht können wir die Tage ja mal ...“

Doch wo Julius genau mit ihr hinwollte, erfuhr sie nicht mehr, denn nun kam das letzte Ferienkind an, in einem schmutzstarrenden Geländewagen, der einen Pferdeanhänger zog. Aus dem Auto stieg ein rundliches

Mädchen mit kurzen Haaren in Reitstiefeln und einer alten Jeans. Sie winkte Polly zu und lief dann sofort nach hinten zum Anhänger.

„Guck mal, Julius, das Mädchen hat ein Pony mitgebracht!“, sagte Polly begeistert.

„Echt? Ponys auf dem Reiterhof? Ganz toll“, erwiderte Julius tonlos.

Polly sah ihn verwirrt an. Warum klang er denn so genervt? „Lass uns mal in den Anhänger gucken“, schlug sie vor. Als er nicht reagierte, ging sie allein zu dem Pferdetransporter hinüber.

Das Mädchen hatte die Klappe geöffnet und war nach drinnen zu einem zierlichen Braunen geklettert. Liebevoll kraulte sie dem Pony den Hals. „Ist ja gut, du hast es überstanden. Brav gemacht, Mottilein.“

Polly sah zu, wie das Mädchen ihr Pony rückwärts aus dem Anhänger bugsierte. „Hallo, ich bin Polly“, sagte sie und strahlte das Mädchen an. „Wie cool, dass du dein eigenes Pony mitgebracht hast! Ich habe auch eins, Smoky. Heißt dein Pony wirklich Mottilein?“

Das Mädchen lachte. „Quatsch, das ist Motte. Ich nenne ihn nur manchmal so. Oder Möhre, das klingt so süß. Und ich bin übrigens Emma.“

Polly grinste das Mädchen an. „Ich frage gleich mei-



nen Pap, welche Box Motte bekommen soll“, sagte sie. „Die Ranch gehört nämlich meinen Eltern.“

Julius hatte sich ebenfalls zu Polly und Emma gesellt. Er räusperte sich. „In Wahrheit ...“, begann er, aber Polly war in Gedanken schon einen Schritt weiter.

„Julius, Emma, kommt mit. Wir bringen eure Sachen zu den Tipis und dann führen wir Motte zum Stall. Also Möhre ...“ Grinsend winkte sie den beiden, ihr zu folgen.



Die anderen Kinder waren bereits bei den Tipis. Die Freundinnen Silva, Ronja und Helena bewohnten das Tipi *Bärenschlucht*. Julius sollte bei Finn und Ole im *Bau des Kojoten* schlafen. Emma und Polly brachten Emmas Sachen zur *Sonnenhöhle*. Bevor Emma sich dort einrichtete, brachten sie und Polly noch ihr Pony in den Stall. Herr Winnfeld hatte Motte die Box direkt neben Smoky zugewiesen.

In der Sonnenhöhle trafen sie danach auf Josefine-Florentine, Anni und Lolli. Die drei hatten es sich dort schon gemütlich gemacht. Pollys beste Freundin saß auf einem der oberen Betten und baumelte mit den Beinen. Neben ihr lag das leere Schokoladenpapier.

„Hey, Polly, wo warst du so lange?“, fragte sie. „Anni und Jo-Flo schlafen zusammen im Hochbett. Sie mögen auch Weiße-Crisp.“

Josefine-Florentine, die gerade ihre Sachen in den hölzernen Spind räumte, richtete sich auf und sagte betont: „Josefine-Florentine heiße ich!“

„Na gut, du Prinzessin“, nuschelte Lolli.

Polly musste grinsen. „Das hier ist übrigens Emma. Wenn ihr alle ausgepackt habt, geht’s ab auf die Ranch!“

Polly und Lolli holten auch die Kinder aus der *Bärenschlucht* und dem *Bau des Kojoten* ab. Polly hatte

einen Riesenspaß daran, zusammen mit Lolli für alle die Fremdenführerin zu spielen. Sie zeigten ihnen die Ställe und Koppeln, die Boxen der Ponys und das Wohnhaus. Julius guckte die ganze Zeit ziemlich finster und zog immer wieder sein Handy hervor, aber die anderen Kinder waren begeistert.

Als Nächstes warfen alle einen Blick in die Reithalle und die Sattelkammer. Unter dem Vordach der Reithalle kletterte Polly auf eins der Holzpferde und zog Emma neben sich auf das andere.

„Hier könnt ihr zwischen den Reitstunden üben“, sagte Polly. „Na los, Smoky, los, Motte!“ Sie beugte sich nach vorne und tat so, als würde sie auf Smoky einen wilden Galopp durch die Prarie machen. Dabei vergaß sie alles um sich herum.

„Echt spannend. Ich muss gleich gähnen“, sagte eine schneidende Stimme.

Polly sah auf. Julius hatte die Arme verschränkt und machte ein total gelangweiltes Gesicht. „Pferde, die sich nicht bewegen, ist ja echt super“, fuhr er ätzend fort. „Und dafür verpasse ich also die Game-Challenge!“

„Alter, spielst du auch?“, fragte Finn begeistert und hielt sein Handy hoch.

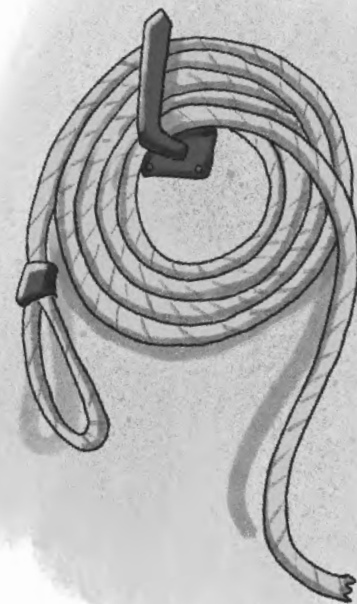
Julius nickte. „Klar! Wenn mich meine Eltern nicht

hierher geschickt hätten, wäre ich jetzt bestimmt ein Level weiter.“

Polly spürte, dass ihr Gesicht ganz heiß geworden war. Sie rutschte von ihrem Holzpferd und zeigte mit dem Daumen hinter sich zur Treppe, die außen an der Reithalle nach oben führte. „Sorry“, sagte sie laut. „Jetzt geht es weiter mit der Führung. Hier oben ist der Saloon, das ist der Raum, wo ihr esst, aber auch Spiele spielen könnt.“

„Da oben?“, fragte Julius und musterte angewidert die alte Holztreppe. „Mir bleibt aber auch nichts erspart.“

Polly fühlte ein ärgerliches Kribbeln im Bauch. Musste Julius denn *alles* blöd finden? „Der Saloon ist supercool, das wirst du schon sehen“, sagte sie. Sie trat durch die Schwingtür, die wie in einem echten Wildwest-Saloon aussah. Dann stieg sie vor den anderen nach oben. Die alten Holzstufen knarzten bei jedem Schritt. An der Wand hingen verrostete Gewehre, Lassos und merkwürdig gebogene Eisenhaken. Die Spinnenweben dazwischen



waren ausnahmsweise keine Idee von Herrn Winnfeld. Eine fette Kreuzspinne krabbelte gemächlich über einen zerschlissenen Ledersattel, als die Kinder vorbeigingen. Josefine-Florentine kreischte und presste sich ans Treppengeländer, aber Anni blieb stehen und beobachtete die Spinne einen Moment. Die anderen Kinder trabten hinter Polly nach oben.

„Lol“, sagte Finn, als sie den Saloon betraten.

„Cool, oder, Silva?“, jubelte Ronja und rannte mitten ins Zimmer hinein.

Polly lächelte. Sie war wirklich wahnsinnig stolz auf ihren Vater! Er hatte den ganzen Saloon mit honigfarbenem Holz verkleidet. Im vorderen Bereich wurde gegessen. Silva, Ronja und Helena setzten sich sofort rittlings auf die Baumstämme, die als Hocker an der langen Holztafel dienten. Die drei holten ihre Handys hervor und machten Fotos von jeder Kleinigkeit: dem Spieleregal, das eigentlich ein altes Weinfass war, den ponyhohen Kakteen in alten Bleheimern (man sah nur von Nahem, dass sie nicht echt waren; Oma Elisabeth II. hatte sie gehäkelt), dem Wagenrad-Schaukelsessel, dem Schatzkarten-Spieletisch und den vielen Fotorahmen aus Hufeisen, die jedes Pony der Ranch zeigten.



Finn, Emma und die anderen hatten sich an Polly vorbei in den Raum gedrängt. Nur Julius blieb an der Tür stehen.

„Sind das die Rocky Mountains?“, hörte Polly Ole fragen. „Da will ich auch mal hin.“ Er stand wie gebannt mitten im Zimmer und starrte über Silvas, Ronjas und Helenas Köpfe hinweg auf die hintere Wand. Dort erhoben sich zerklüftete Bergriesen unter einem endlosen blauen Himmel. Über dem Abgrund kreiste ein Adler. Alleine bei dem Anblick fühlte man sich schon fast wie ein echter Cowboy!

„Das Bild ist von hinten beleuchtet“, erklärte Polly. „Deshalb sieht es so aus, als könnte man von hier aus direkt in die Rocky Mountains gucken.“

Die Feriengäste sahen sich mit großen Augen um. Alle sahen ein wenig so aus, als wären sie mitten im Wildwest-Ponyparadies gelandet. Alle bis auf Julius. Aber der würde sich schon noch eingewöhnen, da war Polly sicher. Sie strahlte über das ganze Gesicht. Es war genau, wie sie und Lolli es sich erträumt hatten: die Hufeisen-Ranch kam super an.



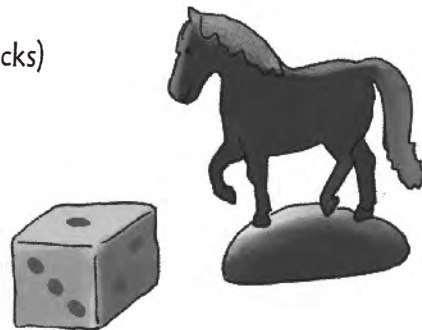


Pollys Ponyspiel

Im Saloon treffen sich Polly und die Ferienkinder nicht nur zum Essen, sondern auch zum Quatschen und Spielen. Polly und Lolli haben sich ein Ponyspiel ausgedacht. Möchtest du es ausprobieren? Dafür kannst du dir dein eigenes Spielbrett basteln. An die Würfel, fertig, spielen!

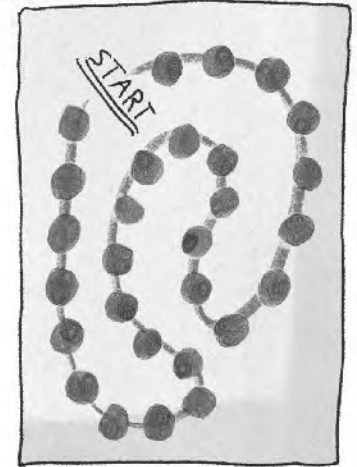
Besorgen

feste Pappe (z. B. Rückseite eines Malblocks)
Bleistift
Bunt- oder Filzstifte
Schere
Rest Alufolie
Spielfiguren und Würfel



Spielfeld malen

Male auf die Pappe einen Weg aus 36 Kreisen. Markiere irgendwo die Startlinie. Schreibe nun in 24 Kreise eine Zahl zwischen 1 und 6. Male fünf Kreise gelb aus, das ist Stroh in der Box. Male fünf Kreise grün aus, das ist Heu. Zeichne in zwei Kreise ein Hufeisen.



Hufeisen basteln

Zeichne auf einen Rest Pappe acht Hufeisen. Schneide sie aus und wickle sie in Alufolie, damit sie schön metallisch aussehen.



Pollys Tipp

Ich habe mir noch eine eigene Spielfigur gebastelt. Dafür habe ich ein Foto von Smoky genommen. Den Pony-Umriss habe ich ausgeschnitten und das Foto auf feste Pappe geklebt. Dann habe ich aus Knete eine Kugel geformt und das Papp-Pony hineingedrückt, damit es stehen kann. Mit einer Lieblingspony-Figur macht das Spiel gleich doppelt Spaß!

Die Spielregeln

Stellt eure Spielfiguren an die Startlinie. Es wird abwechselnd gewürfelt und im Uhrzeigersinn gelaufen. Je nachdem, auf welches Feld ihr reitet, gelten folgende Regeln:

- Zahl zwischen 1 und 6: Wenn eure Würfelzahl größer als die Zahl auf dem Feld ist, dürft ihr die Feldzahl vorwärts galoppieren. Wenn eure Würfelzahl kleiner als die Zahl auf dem Feld ist, müsst ihr die Feldzahl zurücktraben. Auf dem Feld, auf dem ihr landet, bleibt ihr stehen.
- Gelbes Stroh: Box ausmisten! Einmal aussetzen.
- Grünes Heu: Euer Pony hat sich neue Kräfte angefuttert. Gleich noch einmal würfeln.
- Hufeisen: Glück gehabt! Du bekommst ein Hufeisen geschenkt.

Wer einmal um das Feld galoppiert ist und erneut die Startlinie überquert, bekommt ebenfalls ein Hufeisen. Es geht so lange weiter, bis die Hufeisen alle verteilt sind oder ein Spieler fünf Hufeisen gesammelt hat. Wer hat die meisten?



Drittes Kapitel, in dem Polly die Beherrschung und den Boden unter den Füßen verliert

Nach dem Abendessen und einigen von Pollys und Lollis Kennenlernspielen musste Lolli nach Hause. Tom und Tara veranstalteten mit den Ferienkindern eine Rallye. „Dabei lernt ihr die Hufeisen-Ranch von oben bis unten und von links nach rechts kennen“, erklärte Tara. „Tom hat sich die Aufgaben ausgedacht.“

„Ooooh, toll!“, hauchte Josefine-Florentine und sah Tom mit flatternden Augenlidern an. Der versteckte sein Gesicht noch tiefer im Kapuzenpulli als sonst.

Tara teilte die Feriengäste in zwei Gruppen ein. Josefine-Florentine stellte sich sofort zu Tom. „Ich mach gar nicht mit“, brummelte der. Josefine-Florentine war die Enttäuschung deutlich anzusehen.

Polly landete in einer Gruppe mit Finn, Ole, Anni und Silva.

„Polly kennt hier doch schon alles. Das ist total unfair!“, beschwerte sich Julius.

„Stimmt eigentlich“, meinte Tara. „Polly, wäre es okay, wenn du nicht mitmachst?“



„Ich möchte aber so gerne!“, erwiderte Polly. Sie hatte sich doch fest vorgenommen, diese Woche einfach alles mit den Ferienkindern zusammen zu machen!

Tara zuckte mit den Schultern und sah Julius an. „Polly möchte nun mal mitmachen. Ist doch nicht schlimm, oder?“, fragte sie.

Aber Julius fand es offensichtlich schlimm. „Ich hab sowieso keine Lust auf den ganzen Kinderkram“, sagte er grummelnd. „Ich gehe in den Saloon, da gibt es immerhin W-LAN.“ Damit marschierte er davon.

„Alter, bleib doch hier!“, rief Finn ihm nach. Er sah Polly an, als wäre es ihre Schuld, dass Julius gegangen war.

„Ich sag auch gar nichts zu den Fragen“, meinte Polly geknickt. „Ich laufe nur mit. Okay?“

Die anderen nickten. Aber irgendwie war die Stimmung an diesem Abend nicht so schön, wie Polly es sich erträumt hatte.

Am nächsten Morgen stand die erste Reitstunde auf dem Programm. Polly war extra früh aufgestanden, hatte Smoky gefüttert und auf Hochglanz geputzt. Auch für die morgendlichen Streicheleinheiten hatte sie sich Zeit genommen. „Bodenarbeit geht heute leider nicht“, flüsterte sie ihrem Pony ins Ohr. „Nachher machen wir

mit Lolli und den anderen bei der Reitstunde mit. Ob sie schon da ist?“

Vor dem Haus traf Polly ihre Großmutter, die ebenfalls auf der Hufeisen-Ranch lebte. Elisabeth II. war wie immer so fein gekleidet und frisiert wie die Königin von England.

„Guten Morgen, mein Mädchen“, sagte sie und gab Polly einen Kuss auf die Wange. „Deine Freundin Laila hat angerufen.

Sie hat Halsschmerzen und darf nicht herkommen, bis sie wieder ganz gesund ist. Armes Ding.“

„Lolli kommt nicht?“, fragte Polly. „Wie schade! Sie hatte sich so auf die Reiterferien gefreut! Ich rufe sie einfach heute Abend an und erzähle ihr alles. Bis nachher, Oma!“

Polly fand die Feriengäste im Saloon. Die meisten Kinder standen um Julius herum, der mit seinem Handy im Wagenrad-Sessel schaukelte. Hochkonzentriert tipp-te er auf dem Display herum. Aus dem Lautsprecher des Handys tönten Knall- und Knirschgeräusche.



„Kann ich auch mal?“, fragte Finn.

„Klar, ihr dürft alle mal“, erwiderte Julius gönnerhaft.

Eine Woge Ingwer-Limette-Bananen-Duft kam mit Chris zur Tür herein. „Guten Morgen allerseits!“, sagte sie. „Zeit für die erste Reitstunde. Habt ihr Lust?“

Alle jubelten, Polly fast am lautesten.

„Wir bilden zwei Gruppen“, erklärte Chris. „Eine Gruppe trainiert mit Herrn Winnfeld im Roundpen an der Longe. Das ist nicht nur etwas für Anfänger, glaubt mir“, meinte sie, als sie ein paar lange Gesichter bemerkte. „Die zweite Gruppe reitet mit mir in der Halle. Morgen wird getauscht. Für meine Gruppe sind angemeldet ...“ Chris nahm einen Zettel aus der Tasche ihrer Reitweste und las vor: „Silva, Helena, Finn, Julius und Emma. Bei Herrn Winnfeld sind Ronja, Ole, Josefine-Florentine und Anni.“

„Können Smoky und ich bei dir mitmachen?“, fragte Polly die Reitlehrerin. Die nickte und machte sich eine Notiz auf ihrer Liste.

Die anderen Kinder gingen Richtung Tür. Nur Julius hockte immer noch mit seinem Handy im Schaukelsessel.

„Reitstunde, Julius“, sagte Polly.

Julius zuckte mit den Schultern. „Mir egal“, murmelte er.

„Willst du gar nicht reiten?“, fragte Polly ungläubig.



Nun sah Julius von seinem Handy auf. „Wenn du es genau wissen willst: nein“, zischte er. „Ich wollte überhaupt nicht in diese blöden Reiterferien fahren. Ich wäre viel lieber zuhause. Ich verpasse die besten Challenges der Gamer-Woche auf dieser blöden Ranch!“

Polly starrte Julius an. Dass er gar nicht hier sein wollte, erklärte natürlich seine schlechte Laune. Sie überlegte, ob ihr etwas Aufmunterndes einfiel, da raunzte er: „Und jetzt hau ab und lass mich in Ruhe, ich muss diesen Kampf gewinnen.“

Nun hatte Polly aber genug. „Glaub mir, ich fänd es auch viel besser, wenn du zuhause wärst!“, schimpfte sie.

Finn und Ole, die noch an der Tür standen, hörten Pollys Worte.

„Echt jetzt?“, fragte Finn. „Hey, bist du fies, Polly!“ Er flüsterte Ole etwas ins Ohr. Der guckte finster zu Polly, schüttelte den Kopf und beugte sich dann zu Ronja, die vor ihm ging.

„Aber ... aber Julius war auch fies zu mir“, sagte Polly, doch ihr hörte schon niemand mehr zu.

In diesem Augenblick faltete Chris ihre Liste zusammen und klatschte in die Hände. „Ab in die Reithalle, ihr zwei“, sagte sie. „Auch du, Julius. Deine Eltern haben



uns extra gesagt, dass du dich nicht drücken darfst. Zur Not sollen wir dir das Handy abnehmen.“

Julius funkelte sie an, steckte aber brav sein Smartphone ein und verließ den Saloon. „Wehe“, raunte er, als er an Polly vorbeiging.

Wenig später standen Polly, Emma, Silva, Helena, Finn und Julius neben ihren Ponys in der Reithalle.

„Bitte noch einmal die Sattelgurte nachziehen“, sagte Chris.

Polly grinste. Das musste sie bei Smoky ja nicht tun. Daher hatte sie Zeit, herumzugucken. Julius blickte weiterhin missmutig drein, schien sich aber mit dem Sattelzeug gut auszukennen. Emma und Motte waren sowieso ein Herz und eine Seele. Finn allerdings hatte Probleme mit Cookie. Er bekam den Sattelgurt einfach nicht fester.

„Bestimmt hat sich Cookie extra aufgeblasen“, rief Polly ihm zu. „Das macht er öfter. Kein Problem, ich helfe dir!“ Sie wollte zu dem Jungen hingehen, doch er wandte sich ab.

„Das kann ich selber“, murrte er.

Polly runzelte die Stirn. „Wer nicht will, der hat schon“, flüsterte sie Smoky zu und schmiegte sich an sie.

„Du solltest weniger mit deinem Pferd reden und

mehr zuhören“, sagte eine höhnische Stimme neben ihr. Es war Julius, der bereits auf dem Rücken von Ponderosa, einer sahnegelben Stute, saß. Auch die anderen saßen im Sattel. Offenbar hatte Polly Chris' Signal zum Aufsitzen verpasst.

„Ich rede eben gern mit Smoky“, sagte sie. „Sie ist meine beste Freundin! Neben Lolli natürlich.“

„Und bestimmt versteht sie jedes Wort“, meinte Julius spöttisch.

„Allerdings!“ Polly spürte, wie sie wieder ärgerlich wurde. Ihre Stimme wurde lauter. „Smoky und ich verstehen uns blind! Und wer ist dein bester Freund? Dein Handy?“

Polly bemerkte plötzlich, dass alle sie anschauten. Helena und Silva verzogen die Gesichter. Finn und Julius tuschelten miteinander. Offenbar hatten alle Pollys kleinen Ausbruch mitbekommen. Und nun hielten sie Polly für hochnäsiger und gemein, dabei hatte Julius doch eigentlich sie geärgert!

Zum Glück begann endlich die Reitstunde. Polly nahm sich vor, den anderen später alles zu erklären. Nun konzentrierte sie sich erst einmal. Chris sagte verschiedene Bahnfiguren an und die Kinder mussten abwechselnd die Abteilung anführen. Polly stellte fest,



dass Julius kein schlechter Reiter war. Er saß sicher auf Ponderosa, aber sein Gesicht verriet, dass er eigentlich keine Lust dazu hatte.

Nach einer Weile ließ Chris die Abteilung antraben. Polly war nun mit Smoky an erster Stelle. Sie trabten eine Runde, dann gab Chris die Anweisung zum Galoppieren. Polly gab die Hilfe, Smoky trabte noch ein paar Meter, dann fiel sie in den Schritt.

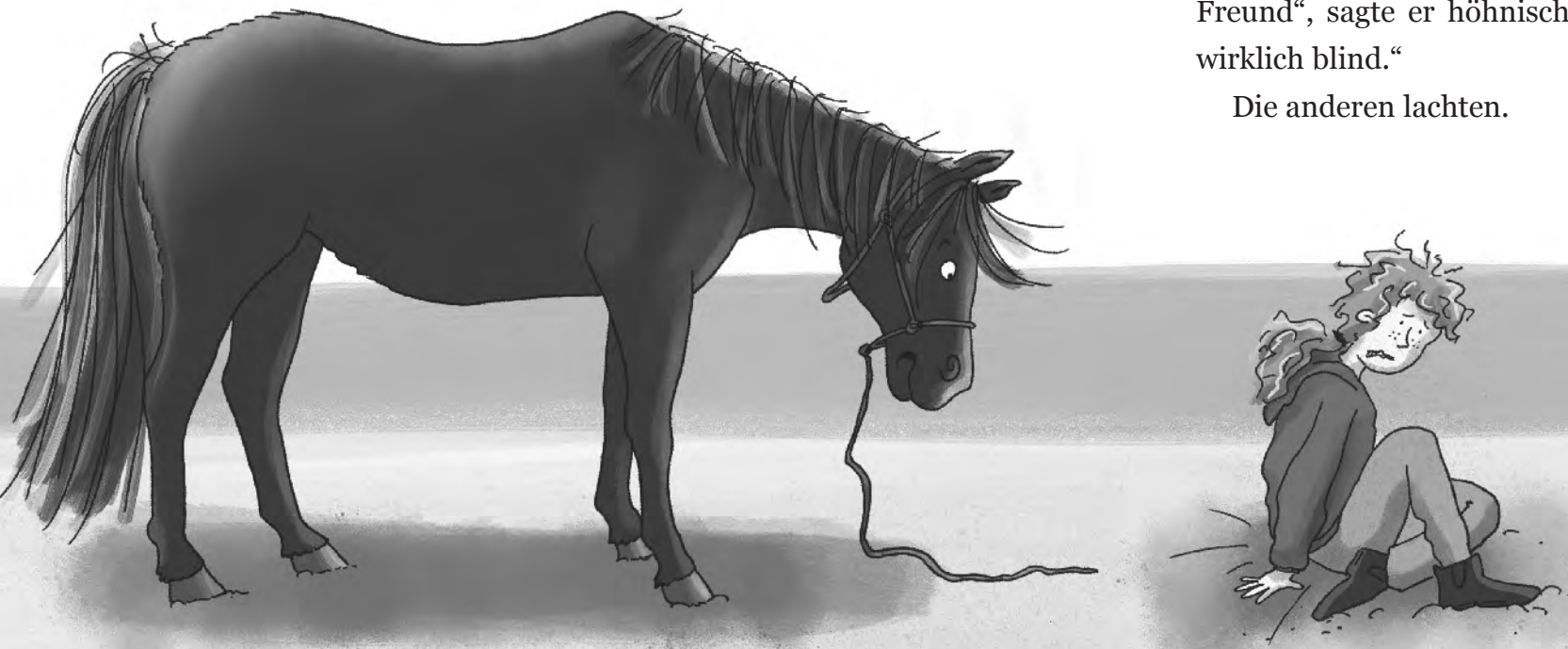
„He, Smoky!“, flüsterte Polly entsetzt. Sie trieb ihr Pony noch einmal kräftig an. Smoky trabte wieder, wenn auch eher gemächlich, dann bremste sie, trottete im

Schritt weiter und senkte den Kopf. Auf Smokys frisch geputztem, superglattem Fell kam Polly ins Rutschen und segelte über die Mähne auf den Boden. Autsch.

Chris eilte sofort zu Smoky, die ein paar erschreckte Schritte zum anderen Ende der Reithalle gemacht hatte. Emma lenkte Motte zu Polly, stieg ab und half ihr hoch. „Hast du dir wehgetan?“, fragte sie.

Polly schüttelte den Kopf. Ihr Po schmerzte und ihr Gesicht fühlte sich so heiß an wie nach einem Galopp im Sommer. Sie blickte auf und sah, dass Julius Ponderosa so lenkte, dass er wie ein Anführer vor Silva, Helena und Finn stand. „Dein Pony ist ja echt ein *toller* bester Freund“, sagte er höhnisch. „Ihr beiden versteht euch wirklich blind.“

Die anderen lachten.





So eine süße Strafe

In manchen Reitschulen müssen Reitschüler einen Kuchen backen, wenn sie zu spät kommen oder wie Polly vom Pferd fallen. So haben alle etwas von dem kleinen Missgeschick. Hier kommt ein einfaches und sehr leckeres Kuchenrezept.

Besorgen

150 g weiche Butter oder Margarine

120 g Zucker

3 Eier

300 g Mehl

½ Tüte Backpulver

60 g Backkakao

etwas Öl für die Form

Rührschüssel, Handmixer, Kastenform, Pinsel



Teig mischen

Verrühre die weiche Butter oder Margarine, Zucker und Eier mit dem Handmixer etwa zwei Minuten auf höchster Stufe. Gib nun Mehl, Backpulver und Kakao in die Schüssel und verrühre alles langsam, sonst staubt es zu sehr. Wenn du die Mixstäbe hochhebst, sollte der Teig langsam herunterfallen. Tropft er zu sehr, gib etwas mehr Mehl dazu. Klebt er an den Mixstäben, brauchst du ein wenig Milch.

Backen

Pinsele die Backform mit Öl aus und fülle den Teig hinein. Nun schiebst du den Kuchen bei 150 Grad Umluft für etwa 40 Minuten in den Ofen. Pikse einen Holzspieß oder eine Stricknadel hinein. Wenn nichts kleben bleibt, ist der Kuchen fertig.



Pollys Tipp

Du bist kein Kakaofan? Ich gebe manchmal statt Kakao eine Tüte Vanillezucker und ein paar bunte Streusel in den Teig. Oder Schokolinsen, Nüsse, Raspelschokolade, übrige Schokoladenostereier, Erdnussbutter ... Ganz nach Lust und Laune!